

Referendariat abbrechen oder (durch)kämpfen?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 17. November 2018 23:31

Ich muss [@Krabappel](#) absolut Recht geben, es ist vollkommen müssig immer und immer wieder zu diskutieren ob die ganze Story jetzt wirklich so ist, wie Du erzählst oder eben nicht. Keiner von uns kann's überprüfen und es ist auch vollkommen wurscht, weil Dich hier eh niemand kennt. Es *kann* wirklich so sein, aber ich denke, das kann man sich nur vorstellen, wenn man sich selbst schon mal in so einer kafkaesken Situation befunden hat. Ich hab an meiner ersten Schule gekündigt, weil man aus für mich absolut nicht nachvollziehbaren Gründen immer und immer wieder gegen mich persönlich gestichelt hat. Das gibt es einfach, dass Menschen überhaupt nicht miteinander klar kommen und das gibt es auch, dass dann wirklich irrationale Dinge passieren. Ebenso ist es aber auch möglich, dass jemand Fehler macht und diese als solche überhaupt nicht wahrnimmt. Auch das habe ich schon erlebt. Im beruflichen Umfeld passiert das dann, wenn die eigenen Massstäbe mit denen des Arbeitgebers schlichtweg nicht deckungsgleich sind. In beiden Fällen würde ich persönlich einen Strich drunter ziehen. Aber schlussendlich kann das nur derjenige für sich entscheiden, der gerade akut in der Situation steckt, ich denke, man kann da keinen Rat geben.

Aber noch mal konkret zur Option, die ich schon genannt habe. Wenn Du [@Buntflieger](#) Dir vorstellen könntest, bei uns in der Schweiz noch mal neu anzufangen, solltest Du ein paar Dinge unbedingt schon gleich wissen, bevor Du überhaupt irgendwelche Bemühungen anstellst:

- Du bekommst in Deutschland als Referendar Geld während der Ausbildung. Hier in der Schweiz zahlst Du und zwar Studiengebühren. An der FHNW sind das z. B. 700 CHF pro Semester. Die Berufspraxis erledigst Du komplett unentgeltlich. Es besteht aber die Möglichkeit, sich schon vor Abschluss der Ausbildung an einer Schule zu bewerben und z. B. in Stellvertretung zu arbeiten. Dann bekommst Du natürlich Geld und kannst auch die Berufspraxis in den eigenen Klassen ableisten. Die Aussichten sind nicht schlecht, da die Sek I unter Lehramtsanwärtern nicht besonders beliebt ist.
- Sek I und Sek II sind hier komplett voneinander getrennt. In der Sek I unterrichtest Du immer nur 3 Jahrgänge und zwar 7. - 9. Schuljahr, die Primarstufe geht bis einschliesslich 6. Schuljahr.
- In der Sek I wird grösstenteils noch nach dem Klassenlehrerprinzip unterrichtet, das Fachlehrerprinzip kommt erst in der Sek II. Das bedeutet, Du musst mindestens 3 Fächer unterrichten bzw. wenn es weniger sind, hast Du nie ein volles Pensum. Ich schätze aber, dass man Dir Deine schon vorhandene Fachausbildung komplett anerkennen würde, weil Du im Vergleich zur hiesigen Ausbildung in dem Bereich bereits überqualifiziert bist (siehe Punkt 4).
- Die Sek I ist definitiv die Schwachstelle des schweizerischen Bildungssystems. Ich habe selbst nie auf dieser Stufe unterrichtet, aber ich sehe 1. in welchem Zustand die

Jugendlichen aus der Sek I zu uns kommen und ich höre 2. meinen Kolleginnen und Kollegen zu, die selbst Kinder im entsprechenden Alter haben. Das Fachwissen der Sek-I-Kollegen ist systembedingt (man studiert eben nur an der PH und nicht an der Uni) in vielen Bereichen zu oberflächlich für das, was sie eigentlich vermitteln sollten. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel. 😊

Das mag jetzt vielleicht nicht besonders attraktiv klingen, aber ich habe auch schon genug Leute kennengelernt, die den Job an der Sek I wirklich gerne und sicher auch gut machen. Möglichkeiten innerhalb des deutschen Ausbildungssystems wurden ja schon genannt. Wahrscheinlich würde ich mich an Deiner Stelle einfach mal an die Studienberatung wenden.